

Doktoratsstudium PTW an der SFU

Studienziel

Das Doktoratsstudium an der Sigmund Freud PrivatUniversität dient dem Nachweis der Befähigung zu selbstständiger wissenschaftlicher Arbeit. Dieser Nachweis gilt mit vollzogener Promotion als erbracht. Das Doktoratsstudium will damit den wissenschaftlichen Nachwuchs auf dem Gebiet der Psychotherapiewissenschaft fördern und qualifizieren. Die Promotion berechtigt nicht zur Ausübung der psychotherapeutischen Tätigkeit.

Inhaltliche Schwerpunkte

Das im Doktoratsstudium vertretene weite Verständnis der PTW ermöglicht empirische, theoretische, hermeneutische sowie historische und zukunftsbezogene Arbeiten, wobei auch interdisziplinäre und transdisziplinäre Bezüge zu anderen Disziplinen, z.B. Psychologie, Medizin, Soziologie, Philosophie, Pädagogik, Geschichtswissenschaft, Ethnologie, Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft hergestellt werden können.

Der Schwerpunkt des Studiums liegt auf der qualitativen Forschung, und zwar bezogen auf empirische, theoretische, historische und zukunftsbezogene Arbeiten einschließlich der kritischen Auseinandersetzung mit bestehenden Forschungsrichtungen oder Schulen. Darüber hinaus können auch Arbeiten verfasst werden, die auf quantitativ-statistischen oder experimentellen Methoden beruhen.

Monografische und kumulative Dissertation

I. Monografische Dissertation:

Im Regelfall werden Dissertationen als Ganzschriften verfasst. Diese haben einen Umfang von zumindest 200 Seiten. In Sonderfällen kann die Promotionskommission darüber entscheiden, ob eine einzureichende Arbeit, die bereits in einem anerkannten Wissenschaftsverlag als Monografie publiziert worden ist und dem aktuellen Forschungsstand entspricht, die Dissertation ersetzt.

II. Kumulative Dissertation:

Anstelle einer Ganzschrift ist es möglich, eine kumulative Dissertation anzufertigen. Der Antrag auf Einreichung einer kumulativen Dissertation muss bereits bei der Einreichung der Unterlagen zur Aufnahme in das Doktoratsstudium eingebracht werden.

Es gelten die folgenden Richtlinien:

1. Thema

Das Thema der Dissertations-Beiträge muss auf Psychotherapiewissenschaft (PTW) bezogen sein. Die einzureichenden Publikationen müssen ein zusammenhängendes Forschungsthema vorzugsweise aus dem empirischen Bereich behandeln. Die Dissertation darf daher nicht aus der bloßen Aneinanderreihung thematisch unverbundener Publikationen bestehen.

2. Inhaltliche Gestaltung

Die wissenschaftlichen Leistungen für die Dissertations-Beiträge sind überwiegend eigenständig zu erbringen. Die kumulative Dissertation muss daher aus mindestens zwei wissenschaftlichen Artikeln in Erstautorschaft und einem wissenschaftlichen Artikel in Koautor*innenschaft bestehen.

Koautor*innenschaften sind grundsätzlich möglich, da komplexe Forschungsthemen oftmals nur im Rahmen von größeren Forschungsgruppen und in Kooperation mit anderen bearbeitet werden können. Diese werden unterschiedlich gewichtet in Abhängigkeit von Hauptautor*innenschaft und sonstiger Koautor*innenschaft. Für alle gemeinsamen Publikationen ist eine Erklärung aller Autor*innen anzuschließen, die den jeweiligen Beitrag derselben darstellt.

Die Einleitung muss einen theoretischen Teil inklusive Methodologie und eine Darlegung des Forschungsthemas in methodischer Hinsicht enthalten. Zwischen den einzelnen Publikationen sind Überleitungen und Verbindungen zu erstellen. Die Dissertation hat mit einer Reflexion, Diskussion und Zusammenfassung zu schließen.

3. Geeignete Publikationen

Als Publikationen kommen in Frage:

Beiträge in anerkannten nationalen oder internationalen blind peer-reviewten Fachzeitschriften, wobei die SFU-Zeitschriften (SFU Forschungsbulletin; Zeitschrift für freie psychoanalytische Forschung und Individualpsychologie etc.) allerdings nicht in Frage kommen.

Es muss sich um Hauptartikel handeln; es dürfen keine Forschungsnotizen, Rezensionen, Tagungsabstracts oder ähnliches sein.

Die Beiträge können bereits publiziert oder müssen nachweislich zur Publikation angenommen worden sein.

4. Aufgabe der Gutachter bzw. Gutachterinnen

Die bestellten Gutachter bzw. Gutachterinnen beurteilen das Gesamtwerk, sie sind in ihrer Beurteilung durch die bereits erfolgte Publikation bzw. durch eine Publikationszusage für einen Artikel in keiner Weise gebunden.

Koautor* innen von eingereichten Publikationen können nicht Gutachter*innen sein.

5. Ausschluss von Publikationen für die Verwendung

Vorgelegte Publikationen dürfen nicht bereits für ein anderes akademisches Abschlussverfahren verwendet worden sein. Es muss eine diesbezügliche eidesstattliche Erklärung beigelegt werden. Ferner dürfen diese Publikationen nicht für das Modul 7 des Curriculums verwendet werden.

Qualifikationsprofil und Kompetenzen

Die Absolvent*innen des Doktoratsstudiums Psychotherapiewissenschaft sind mit dem vielfältigen Theoriediskurs dieser Disziplin sehr gut vertraut. Sie können ihre eigenen theoretischen Positionen plausibel darlegen und sich an der Theorieentwicklung sowohl innerhalb der Psychotherapiewissenschaft als auch in interdisziplinären Kooperationsprojekten beteiligen. Sie kennen ebenso die praktischen Ausprägungsformen sowohl der Psychotherapie als auch der Anwendungsgebiete der modifizierten psychotherapeutischen Konzepte in nicht-therapeutischen (pädagogischen, psychosozialen, gesundheitsberuflichen, wirtschaftlichen ...) Handlungsfeldern. Die Absolvent*innen beherrschen die in der Psychotherapiewissenschaft gängigen Forschungsmethoden und sind in der Lage, diese kritisch zu diskutieren, zu analysieren und weiterzuentwickeln. Durch die Produktion und Veröffentlichung einer originären Dissertationsschrift, die einer nationalen und internationalen Begutachtung durch Fachwissenschaftler*innen standhält, leisten sie einen innovativen Beitrag zur Forschung. Sie können substantielle Forschungsvorhaben eigenständig und nach den Regeln wissenschaftlicher Integrität konzipieren, durchführen und evaluieren. Ihre Forschungsergebnisse sind von so hoher Qualität, dass sie in wissenschaftlichen Büchern, Sammelbänden und Journals publiziert werden (können). Sie sind qualifiziert, diese Prozesse der Wissensproduktion auch wissenschaftstheoretisch zu reflektieren. Sie überblicken die einschlägige Literatur, erkennen zukunftsweisende wissenschaftliche Fragestellungen sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der praxisorientierten Forschung und entwickeln selbstständig wissenschaftlich fundierte Antworten. Die Absolvent*innen sind befähigt, die vielfältigen Beiträge der Psychotherapiewissenschaft zur Weiterentwicklung moderner wissenschaftsbasierter Gesellschaften sowohl im akademischen als auch im nichtakademischen Umfeld voranzutreiben. Absolvent*innen des Doktoratsstudiums Psychotherapiewissenschaft sind qualifiziert, wissenschaftliche Foren zu organisieren, Erkenntnisse aus ihren Spezialgebieten mit Kolleg*innen, Student*innen und Expert*innen zu diskutieren und diese Erkenntnisse sowohl akademischem Publikum als auch interessierten Laien in didaktisch ansprechender Form zu vermitteln.

Folgende Kenntnisse und Fertigkeiten sind von zentraler Bedeutung: fach einschlägiges wissenschaftliches Wissen, forschungsmethodische Kompetenzen verbunden mit wissenschaftstheoretischer Reflexion, kommunikative Kompetenzen, Teamfähigkeit, Führungskompetenzen, didaktische Kompetenzen, Fähigkeit, sich und ihre Praxis zu reflektieren und sich zu professionalisieren.

Berufsfelder und Karrieremöglichkeiten

Das Doktoratsstudium Psychotherapiewissenschaft dient in erster Linie der Qualifizierung von forschungskompetenten Wissenschaftler*innen. In diesem Sinne stehen den Absolvent*innen Karrieremöglichkeiten vor allem in jenen Berufsfeldern offen, in denen die wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit psychotherapiewissenschaftlichen Problemstellungen auf dem Niveau des internationalen Fachstandards im Vordergrund steht. Dies gilt vor allem

- für die (facheinschlägige) Lehre und Forschung in Universitäten und Hochschulen,
- für die wissenschaftliche Mitwirkung in außeruniversitären Forschungsinstituten,
- für gehobenen Funktionen der Aus- und Weiterbildung sowie Fachberatung und Organisationsentwicklung in psychotherapeutischen, gesundheits- und sozialberuflichen, pädagogischen, wirtschaftlichen ... Institutionen
- sowie für Führungsfunktionen in den o. g. Berufsfeldern.

Die erworbenen Schlüsselqualifikationen qualifizieren die Absolvent*innen, ihre vielfältigen Kompetenzen einerseits den Wandlungsprozessen in der einschlägigen Arbeitswelt anzupassen sowie andererseits diese Prozesse auch vorausschauend und planerisch mitzugestalten.

Leiter:

Univ.-Prof. Mag. DDr. Bernd Rieken (bernd.rieken@sfu.ac.at)

Stellvertretende Leiter:

Univ.-Prof. Dr. Reinhold Popp (rp@reinhold-popp.at)

Univ.-Prof. Dr. Thomas Stephenson (thomas.stephenson@sfu.ac.at)

Weitere Mitarbeiter:

Univ.-Prof. Dr. Karl Garnitschnig (karl.garnitschnig@univie.ac.at)

Univ.-Prof. Dipl.-Psych. Dr. Omar Gelo (omar.gelo@sfu.ac.at)

Univ.-Prof. DDr. Kurt Greiner (kurt.greiner@sfu.ac.at)

PD Dr. med. Dr. phil. DDr. h.c. Alfred Längle (alfred@laengle.info)

Univ.-Prof. Dr. Martin Poltrum (martin.poltrum@sfu.ac.at)

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef Zeitlhofer (josef.zeitlhofer@sfu.ac.at)

Sekretariat:

Bettina Pfitzner (bettina.pfitzner@sfu.ac.at)